

Dornbirn, 31.08.2017

Wettbewerb Neubau Messehalle 5

Protokoll über die Sitzung des Preisgerichtes

Aktenzahl 780.001-0100/006

Am 29.8.2017, 9:00 Uhr sind im Foyer der Messehalle 15, Messeplatz 1, 6850 Dornbirn die Fachpreisrichter Architekt BSA SIA Beat Consoni, Architekt, Architekt Dipl.-Ing. Rainer Köberl, Architekt Dipl.-Ing. Heinz Plöderl, Architekt Dipl.-Ing. Stefan Marte und Dipl.-Ing. Stefan Burtscher sowie die Sachpreisrichter Mag. Karl Fenkart, Mag. Jürgen Albrich und Sabine Tichy-Treimel MSc zur Beurteilung der aufgrund der Wettbewerbsauslobung eingelangten 21 Wettbewerbsarbeiten zusammengetreten. Darüber hinaus sind Stefan Rippl als Berater des Preisgerichtes, Dipl.-Ing. Gerhard Wolf als Vorprüfer und Dipl.-Ing. Peter Haas als Verfahrensbetreuer anwesend.

Geschäftsführerin Sabine Tichy-Treimel MSc begrüßt die Anwesenden im Namen der Ausloberin, teilt mit, dass im Rahmen der Sitzung der Fachpreisrichter zur Auswahl der Teilnehmer für den Wettbewerb Architekt BSA SIA Beat Consoni zum Vorsitzenden, Architekt Dipl.-Ing. Rainer Köberl zum stellvertretenden Vorsitzenden und Architekt Dipl.-Ing. Heinz Plöderl zum Schriftführer gewählt worden seien und übergibt anschließend das Wort an den Vorsitzenden.

Der Vorsitzende erklärt die Beschlussfähigkeit und macht auf die Verschwiegenheitspflicht der Mitglieder des Preisgerichtes bis zum Abschluss der Beurteilung aufmerksam. Nach Befragung hält er fest, dass keine Befangenheitsgründe vorliegen.

Auf Vorschlag des Vorsitzenden erfolgt von 9:15 bis 10:20 Uhr ein Informationsrundgang. Bevor der Vorprüfer die einzelnen Projekte mit großer Fachkunde vorstellt, berichtet er, dass 21 Wettbewerbsarbeiten fristgerecht eingelangt seien, keine Verstöße gegen die Anonymität vorlägen und es auch keine solch gravierenden Abweichungen von den Vorgaben gebe, die einem Ausschluss eines Projektes rechtfertigen würden. Allerdings wiesen vier Projekte Mängel im Raumprogramm auf und überschritten zwei Projekte die Baugrenzen. Die Kubaturen lägen zwischen 41.000 m³ und 59.000 m³. Anschließend erfolgt ein Resümee des Vorsitzenden mit einer Zusammenschau der Beurteilungskriterien bis 10:30 Uhr.

Im ersten Bewertungsdurchgang bis 12:15 Uhr werden jene Projekte ausgeschieden, die keine Pro-Stimme für den Verbleib erhalten. Das sind die Projekte A, D, E, J, M, P, Q und U.

Nach dem Mittagessen wird ein Lokalaugenschein von 13:15 bis 14:00 Uhr durchgeführt. Als städtebaulich wesentlich für die Weiterentwicklung des Messeareals wird der Anschluss und Übergang von der Halle 6 und die Flexibilität für die Erneuerung der Halle 4 gesehen.

Im zweiten Bewertungsdurchgang bis 15:30 Uhr werden aus den verbliebenen Projekten jene Projekte, die als Preisträger und Nachrücker anhand der Beurteilungskriterien unter besonderer Berücksichtigung der Funktionalität für Messe und Sport sowie der räumlichen Qualitäten des Foyers in Frage kommen, ermittelt. Das sind die Projekte B, C, F, K, N, R und S.

Im dritten Bewertungsdurchgang bis 16:45 Uhr werden alle Projekte noch einmal anhand der Beurteilungskriterien unter besonderer Berücksichtigung der städtebaulichen und funktionellen Qualitäten, gestalterischen Potentiale und Qualitäten sowie Wirtschaftlichkeit besprochen. Nach

Diskussion wird das Projekt B zum Nachrücker, das Projekt C für den dritten Anerkennungspreis, das Projekt N für den zweiten Anerkennungspreis und das Projekt K für den ersten Anerkennungspreis bestimmt. Der Antrag, das Projekt L anstelle des Projektes N mit dem zweiten Anerkennungspreis auszuzeichnen, findet nicht die Mehrheit.

Im vierten Bewertungsdurchgang bis 17:30 Uhr werden die verbliebenen Projekte F, R und S miteinander verglichen. Der Antrag, das Projekt R mit dem dritten Preis, das Projekt S mit dem zweiten Preis und das Projekt F mit dem ersten Preis auszuzeichnen, findet die einhellige Zustimmung.

Das Preisgericht empfiehlt der Auftraggeberin das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Projekt mit den Projektverfassern weiterzuentwickeln und zu realisieren.

Anschließend werden die Projekte von den Fachpreisrichtern wie folgt beschrieben:

Projekt A

Das Projekt wirkt sowohl in der äußeren als auch inneren Ausformulierung unbeholfen. Das architektonische Erscheinungsbild führt im Ablauf der Sportzeile zu keiner Bereicherung. Die durch die Lagerräume und WC-Anlagen in zwei Zonen getrennte Foyerspange ergibt funktionale Defizite bzw. ist für den Messebetrieb ungünstig.

Projekt B, Nachrücker

Das Projekt erstreckt sich über die gesamte Länge der Halle 6, was zur Messestraße nachvollziehbar ist, jedoch zum Außengelände der Messe nicht optimal erscheint. Das Projekt ist klar strukturiert mit langem durchgängigem Foyer und angeschlossenen Funktionsbereichen zur Halle. Die Anbindung über Eck ins Obergeschoss ist kompliziert und unschön. Die Sichtfelder des Galerieraumes zu den Sporthallen sind eingeschränkt. Positiv hervorzuheben ist die gelungene Belichtung der Umkleiden und des Foyers. Die Ausbildung der überhöhten Kopfsituationen wird städtebaulich positiv vermerkt.

Projekt C, 3. Anerkennungspreis

Die Stärke des Projekts liegt in der völlig untypischen inneren Organisation, welche sich aus einem städtebaulichen Ansatz entwickelt.

Durch die Konzentration von Nebenräumen an der Westfront des Erdgeschosses und von Kraft- und Gymnastikraum in einem weit – ca. 20 m in den zentralen Messeinnenplatz vorkragenden, eingangsüberdeckenden Baukörper wird das Innere des Volumens weitgehend von Nebenräumen freigespielt; lediglich eine luftige Passerelle, die auch einem differenzierten Lichteinfall dient, teilt Foyer und Sporthallen.

Der Osteingang (Sportlereingang) wird besonders nach Neubau der nördlich angrenzenden Halle, die Richtung Osten vorspringen wird (siehe Hearingprotokoll), stark entwertet werden. Die Lage des Lifts im Westtrakt, weit abseits vom auch kinderwagenbenützten Sportlereingang erscheint sehr nachteilig.

Vor allem wird der weit vorkragende Baukörper im Westen in seiner Wertigkeit im Bezug zum Inhalt in Frage gestellt, jedoch auch kontroversiell diskutiert.

Projekt D

Bei diesem Projekt ist die Situierung des Technikraumes zusammen mit der Erschließung des Obergeschosses im Mittelbereich unverständlich. Städtebaulich ist ostseitig der Rücksprung auf die Halle 4 nachteilig, ebenso die nordseitige Belichtung insbesondere im Hinblick auf die künftige Entwicklung der Sportzeile.

Projekt E

Das sehr klar strukturierte Projekt weist Defizite in der städtebaulichen Setzung, insbesondere im Innenhof des Messeareals in der Lage des Einganges neben der Halle 4 und im unvollständigen Raumprogramm (u.a. fehlt der Kraftraum) auf und kann das Preisgericht trotz eines gut proportionierten Foyers mit klar angeordneten Übergängen zur Halle 4 und einer zwischen den beiden Hauptstiegen aufgespannten Tribünenanlage durch seine funktionellen Defizite vor allem in den alltäglichen Funktionen des Sportes nicht überzeugen

Projekt F, 1. Preis

Das neue Bauvolumen nimmt im Westen die Bauflucht von Halle 4 auf und im Osten wird das Gebäude auf die Flucht der Eishalle platziert. Dieser Ansatz führt zu einem gut proportionierten Volumen, das den Messeplatz im Westen räumlich festigt und mit der überdeckten Vorzone einen sinnvollen Übergang von der Halle zum Platz herstellt.

Im Osten bestimmt der Neubau mit der Eishalle einen klaren baulichen Abschluss zur Messestraße und zum Landschaftsraum mit dem Hauptzugang für die Sportler. Entsprechend seiner Bedeutung könnte die Eingangszone mit Fassade in seiner Gestaltung hervorgehoben und damit die Messestraße öffentlicher und belebter gemacht werden.

Im Innern ist das neue Volumen in einen Hallentrakt für Badminton und Sport sowie in eine zweigeschossige Raumschicht mit den erforderlichen Nebenräumen und einer beide Außenräume verbindenden Aufenthaltszone gegliedert. Im täglichen Betrieb dient diese als Erschließung der Nebenräume und dem Obergeschoss und im Messebetrieb als Foyer mit Ausstellungsfläche und Zugang zu beiden Hallen.

Mit drei Zenitallicht versorgten Raumkörpern wird die Nebenraumschicht gegliedert und mit natürlichem Licht bis in Erdgeschoss versorgt. Die Größe und die Rhythmik der Lichtkegel versprechen sowohl für den Sport- als auch für den Messebetrieb beste Voraussetzungen für einen vielseitigen und stimmungsvollen Aufenthalt.

Im Erdgeschoss weist das Foyer mit seiner Breite gute Voraussetzungen für eine flexible Nutzung für den Messebetrieb auf. Übersichtlich angeordnete einläufige Treppen verbinden das Erdgeschoss mit dem Obergeschoss. Eine für das Projekt angemessen dimensionierte Galerie erschließt im Obergeschoss die einzelnen Sporträume sowie die Graderoben. Zusätzlich ermöglicht sie eine attraktive Sichtbeziehung ins Foyer und einen schönen Ausblick in die Sporthallen ohne den Betrieb zu beeinträchtigen. Die Räume im Innern sind übersichtlich und gut proportioniert angeordnet.

Die Fassadengestaltung erreicht mit den wechselnden Metalllamellen eine abwechslungsreiche rhythmische Wahrnehmung vom Fassadenbild wobei diese für einen Messebetrieb etwas unruhig sein dürfte. Die Farbwahl schwarz steht unweigerlich in Beziehung zum Neubau der Hallen 9 bis 12 von den Architekten Marte Marte. Eine gewisse Dualität kann somit nicht ausgeschlossen werden.

Das geplante Gebäude bildet mit dem Bestand ein gut proportioniertes, volumetrisches Ganzes und klärt die Außenräume vorbildlich. Im Inneren weist das Projekt interessante, ausgewogene und hochwertige Raumfolgen auf und kann dabei auch die komplexen und funktionalen Anforderungen optimal erfüllen. Im Zusammenhang mit dem Kontext würde es sich bei der Weiterentwicklung lohnen noch einmal über das Material und die Farbe nachzudenken.

Projekt G

Die Ausnutzung des gesamten Planungsgebietes wirkt sich städtebaulich positiv aus. Die Gestaltung des Foyertraktes samt Zwischenzone ist interessant, ebenfalls die brückenförmige obergeschossige Anordnung der Funktionseinheiten. Unverständlich hingegen sind die beidseitigen Eingänge, die sich hinter vorgezogenen „Schamwänden“ verstecken. Die Materialisierung der Fassaden durch polierte, spiegelnde Edelstahlbahnen wird für diesen Ort hinterfragt.

Projekt H

Der Verfasser schlägt eine sehr kraftvolle, in beide Ausrichtungen ausladende Geste der neuen Halle 5 vor. Die Grundrissfläche schreibt sich in Abfolge der Hallen ein, eine spitz zulaufende Dachkonstruktion überragt die jeweiligen Eingangssituationen. Die zu markante Ausformung der Halle fügt sich nicht entsprechend in das Gesamtgefüge ein und erscheint der Aufgabe nicht ganz angemessen. Die dienenden Funktionen wie WC-Anlagen, Umkleiden, usw. sind im Erdgeschoss untergebracht, im Oberschoss sind die Trainingsräume und eine großzügige Galerie geplant. Diese Anordnung wäre von funktionaler Seite durchaus sinnvoll, wirkt sich aber sehr negativ auf die multifunktionale Nutzbarkeit des Foyers – ganz besonders im Messebetrieb – aus.

Projekt I

Das Projekt orientiert sich ost-wie westseitig an den Baufluchten der Halle 6. Die konstruktive Durcharbeitung kann durchaus überzeugen. Das sehr niedrige und nur von den Eingängen her belichtete Foyer und das großzügig ausgestaltete Obergeschoss als Veranstaltungsbereich behindern die geforderten funktionellen Zusammenhänge und formulieren kein schlüssiges Gesamtkonzept.

Projekt J

Es wird angemerkt dass nicht nur der Erläuterungsbericht, sondern auch wesentliche Aussagen zur Fassade und Gestaltung der neuen Messehalle fehlen.

Nicht überzeugen können auch die zu gering dimensionierten Eingänge und das unbelichtete durchgesteckte Foyer.

Projekt K, 1. Anerkennungspreis

Die neue Messehalle greift im Osten die Bauflucht der Eissporthalle auf und formuliert am Übergang zur Halle 4 eine neue attraktive, sichtbare Adresse für den Eingang von der Straße – für die Sporthalle.

Im Westen hingegen kann das Fortführen der Bauflucht der Eissporthalle und der eingezogene Eingang in das durchgesteckte Foyer der neuen Messehalle vom Freiareal nicht überzeugen und eröffnet auch nicht das gewünschte Potential bei der späteren Erneuerung der angrenzenden Halle.

Die neue Messehalle entwickelt als Hülle mit seiner nutzungsneutralen Tragwerksstruktur zwischen den beiden angrenzenden Messehallen 4+6 als „Dunkelhalle“ den technisch räumlichen Abschluss für die als eingestellte Struktur – Füllung – ausformulierten geforderten Funktionen des Raumprogramms. Das von Osten nach Westen durchgesteckte Foyer erzeugt ein großzügiges Raumerlebnis und lässt durch das entlang der Außenwand zur Halle 4 eingefügte Oberlichtband natürliches Licht über die Raumentiefe eindringen.

Die im Foyer bei den beiden Eingängen gesetzten einläufigen Stiegenanlagen erschließen galerieartig mit wechselseitigen Öffnungen, die Blicke ins Foyer bzw. in die Sporthallen ermöglichen, ein attraktives Obergeschoss mit gut dimensionierten Besuchertribünen und den geforderten Umkleiden und Sporträumen und ergänzen ein insgesamt stimmiges klar strukturiertes Gesamtprojekt das vor allem für den Messebetrieb das Preisgericht nicht gänzlich zu überzeugen weiß.

Projekt L

Das sehr strenge und konsequent formulierte Projekt übernimmt städtebaulich im Westen die Bauflucht der Halle 4 und im Osten die Flucht der Halle 6. Die Positionierung der Technik und Lagerräume an der Stirnseite im Osten erlaubt es, alle Nebenräume in Erdgeschoss anzuordnen. Dieser Ansatz wird vom Preisgericht positiv beurteilt.

Im Obergeschoss werden der Krafraum im Westen und der Gymnastikraum im Osten richtig positioniert. Die dazwischen aufgespannte Brücke erzeugt zwar ein interessantes zweigeschossiges Foyer, wird aber als der Bauaufgabe nicht angemessen und überzogene Geste bewertet.

Die gestalterisch gleichwertige Ausbildung der Eingänge und Fassaden Ost und West reagieren nicht auf die unterschiedliche Situation von Messegelände und Straße.

Projekt M

Das Projekt versucht offensichtlich das Shedhallenthema der nördlich angrenzenden alten Hallen aufzunehmen. Einerseits erscheint dieser städtebauliche Ansatz fraglich, da diese Hallen wohl eher das Ende ihrer Lebenszeit erreicht haben, andererseits ist vor allem für den Badminton sport jeglicher direkter auch nordseitiger natürlicher Lichteinfall störend. Dies gilt abgeschächt auch für den Messebetrieb.

Die innere Organisation weißt vor allem im Obergeschoss die Schwäche keiner logischen Zuordnung von großer Galerie zum Sportbereich auf.

Projekt N, 2. Anerkennungspreis

Die Geometrie der neuen Messehalle folgt den derzeitigen Raumkanten des Bestandes und versucht sich harmonisch einzufügen. Das Projekt überzeugt mit der Formulierung einer spannenden Eingangssituation sowohl im Osten als auch im Westen sowie mit seiner „anderen“ Ausformulierung des durchgesteckten Foyer mit einem interessant gestalteten Skylight in den geforderten Funktionen

sowohl im Erdgeschoss als auch im Obergeschoss, weist aber größere Defizite in der Situierung der beiden Stiegenanlagen und Schwächen bei der Bespielung der Galerie auf.

Obwohl die plastische Gestaltung der Fassaden aus weissen Aluminiumpaneelen und die äußere wie innere Gestaltung zu überzeugen wissen, erschweren die städtebauliche Situierung und Setzung des Baukörpers sowie die damit verbundene Lage der beiden Zugänge im Kontext des Messeareals eine flexible Weiterentwicklung der Messe. Diese gravierenden Schwachpunkte kontrastieren dadurch ein durchaus interessantes Gesamtkonzept.

Projekt O

Das Konzept dieses Beitrages führt die bestehenden Gebäudekonturen der Hallen 6 und 4 weiter und entwickelt daraus die Setzung der beiden Eingänge, die in ein von Ost nach West durchgestecktes Foyer, das durch 3 „Oberlichthöfe“ gegliedert wird, erschließen.

Trotz dem interessanten konstruktiven, in Wahl seiner Materialität sorgfältig durchdetaillierten Gesamtkonzept der neuen Messehalle mit einer gut dimensionierten Tribünenanlage erzeugen die Setzung des Baukörpers und die Situierung der Eingangssequenzen nicht die für die folgenden Erweiterungen und Weiterentwicklungen der Messe gewünschte und erforderliche Flexibilität.

Projekt P

Obwohl die Setzung des Baukörpers und Situierung der neuen Eingänge für die neue Messehalle das Preisgericht zu überzeugen wissen, kontarieren die Trennung der Erschließung der beiden Turnfunktionen in zwei voneinander getrennte Bereiche und das fehlende von Ost nach West durchgesteckte vor allem für den Messebetrieb erforderliche großzügige Foyer das städtebaulich logische Konzept und beeinträchtigen wesentlich den Betrieb.

Projekt Q

Die Anordnung und Situieren des Hauptzuges im Osten und die Ausformulierung des Baukörpers im Westen im Anschluss an die derzeitige Halle 4 kann das mögliche städtebauliche Potential nicht heben und eine weitere zukünftige Entwicklung des Messeareals beeinträchtigen. Die Ausformulierung und Setzung des Baukörpers überzeugt daher das Preisgericht ebenso wenig wie das nur durch die beiden verglasten Hauptzugänge stirnseitig belichtete Foyer und die Situierung von Kraft und Gymnastikraum im Obergeschoss ohne Außenraumbezug

Projekt R, 3. Preis

Ganz bewusst thematisiert dieses Projekt die sportlichen Inhalte dieser Messehalle, indem sowohl der West- als auch der Osteingang die beiden Sondersporträume Kraft- und Gymnastikraum signalhaft mit den Eingängen verknüpft und damit den geländeprägenden Messehallencharakter positiv kontrastiert.

Auch im Inneren wird die Foyerzone anders behandelt als vielen anderen Projekten. Sie wird direkt und offen zu den Spielflächen angeordnet. Leider ist diese Maßnahme die größte funktionale Schwäche des Projektes, weil der direkte Kontakt der elterlichen Begleiter der jungen Kunstturner einem konzentrierten ungestörten Training widersprechen. Eine Abtrennung ist zwar strukturell vorgesehen, schwächt jedoch das Konzept wesentlich, weil diese fast immer geschlossen sein wird.

Im galerieartigen Obergeschoss sind „offene“ Umkleiden vorgesehen, was keinesfalls funktionell möglich ist. Deren Erschließung von der Eingangsebene ist sehr gut gelöst. Die übermäßig hohe Kubatur ist ein wesentlicher Schwachpunkt

Projekt S, 2. Preis

Das Projekt überzeugt über einen präzise gesetzten Baukörper, mit differenzierten Bezügen zu den bestehenden Hallen 4 und 6. Die daraus resultierenden Einschnitte betonen auf gekonnte Weise die unterschiedlichen Zugangssituationen in das Foyer. Das Erdgeschoss ist klar strukturiert, eine gut gesetzte Abfolge von Raumfunktionen formiert sich zu einer starken Mittelzone. Diese schafft eine gute Übersichtlichkeit und Orientierung, das langgestreckte Foyer zeigt sich differenziert und abwechslungsreich. Die Nebenräume sind dem Foyer und den Turnhallen funktional zugeordnet, über zwei repräsentative Treppenhäuser gelangt man in das 1. Obergeschoss. In diesem sind die Umkleiden und die weiteren Trainingsräume in einer brückenartigen Abfolge über dem Foyerraum situiert. Über halb abgesenkte Lichthöfe die Räume im Obergeschoss ebenso wie das Foyer belichtet. Die Hallen werden von mächtigen Brückenträgern überspannt, welche auch der Belichtung dienen. Die formale Ausformung des Baukörpers und die Qualität der Fassadengestaltung sind von hoher Qualität.

Kritisch gesehen wird die Erschließung der Räumlichkeiten im Obergeschoss, der Galeriebereich ist zu schmal ausgeformt, dieser entspricht weder den Anforderungen des Trainingsalltags, noch kann er im Falle von Veranstaltungen sinnvoll genutzt werden. Die Verlegung des Trafos ins 1. OG ist in dieser Weise nicht möglich. Die differenzierte Belichtung der Hallen wird gewürdigt, für die Anwendung als Badmintonhalle erscheint die Anforderung an störungsfreie Lichtverhältnisse nur schwer realisierbar.

Projekt T

Die starke Orientierung des Projektes an der Halle 6 durch Aufnahme deren Baufluchten und Höhe sowie die idente Behandlung der Ost- und Westansicht mit den tief in die Kubatur eingeschnittenen Zugangsbereichen können städtebaulich und architektonisch nicht überzeugen. Das breite durchgehende Foyer mit Lichtpunkten an den Übergängen von der Halle 4 hat Qualität. Die Erschließung des Obergeschosses über die engen vierläufigen Treppenanlagen erscheint problematisch. Die abseitige Situierung des Hallenwartraumes und der Betreueräume entsprechen nicht ganz den Vorstellungen von Messe und Sport.

Projekt U

Die Positionierung der Einbauten in der Sporthalle für den Turnsport sowie die Setzung eines "turmartigen Implantates" für die geforderten Nebenfunktionen des Projektes und dem Kraft- und Gymnastikraum ohne Außenraumbezug, das die beiden großzügig ausformulierten Foyers in 2 Bereiche, die durch einen „gangartige“ Verbindung verknüpft sind, trennt, überzeugen ebenso wenig wie die Positionierung und Anordnung des Baukörpers und des Hauptzuganges vom Westen und im Anschluss an die Halle 6 im Osten. Durch das innenliegende Stiegenhaus können die möglichen Fluchtweglängen nicht eingehalten und die notwendigen Brandabschnitte nur mit höherem technischen Aufwand realisiert werden.

Es folgt ab 18:30 Uhr die Öffnung der Verfassererklärungen mit folgendem Ergebnis:

Nr.	Kennzahl	Verfasser/Mitarbeiter	Preis
A	171117	Iban Carpintero Castillo de Fuensadana 4b17 28232 Las Rozas (Madrid, Spanien) Mitarbeiter: Roberto Rubio Alvarez Javier Fernandez-Alen	
B	011009	Johannes Kaufmann GmbH Sägerstraße 4 6850 Dornbirn Mitarbeiter: DI Laura Untertrifaller	Nachrücker
C	270807	Bernardo Bader Architekten Steinebach 11 6850 Dornbirn Mitarbeiter: Matthias Kastl Claudia Bär	3. Anerkennungspreis
D	114060	Querformat ZT GmbH Steinebach 3 6850 Dornbirn Mitarbeiter: DI Raphael Van Daele	
E	012060	Architekten Giner + Wucherer Erzherzog-Eugen-Straße 41 6020 Innsbruck Mitarbeiter: DI Roman Strieder	
F	401704	Bechter Zaffignani Architekten ZT GmbH Brosswaldegasse 14 6900 Bregenz Projektteam: Michelangelo Zaffignani Thomas Harlander Rene Bechter	1. Preis
G	541703	Eidenböck Architekten Währinger Straße 26/4 1090 Wien Mitarbeiter: Arch. DI Sebastian Eidenböck DI Jonathan Shaked	

H	226040	Baumschlager Hutter ZT GmbH Rathausplatz 4 6850 Dornbirn Mitarbeiter: DI Tarek Bergmeister Sigurd Colzman	
I	112017	LAAC zt-gmbh DI Kathrin Aste, DI Frank Ludin Wilhelm-Greil-Straße 15 6020 Innsbruck Mitarbeiter: DI Simon Benedikt DI Simone Brandstätter DI Daniel Luckeneder BSc. Ufuk Sagir Tragwerksplanung: ZSZ Ingenieure ZT GmbH	
J	283965	Riccione Architekten Mariahilfstraße 22 6020 Innsbruck	
K	102929	Kadawittfeldarchitektur gmbh Aureliusstraße 2 5064 Aachen Verfasser: Gerhard Wittfeld und Kilian Kada Mitarbeiter: DI Achitekt Gustav Ibing MSc. Philipp Müller	1. Anerkennungspreis
L	135195	Cukrowicz Nachbaur Architekten ZT GmbH Anton-Schneider-Straße 4a 6900 Bregenz Mitarbeiter: Andreas Cukrowicz Anton Nachbaur-Sturm Tobias Maximilian Schnell Michael Mayer Statik: Merz Kley Partner ZT GmbH, Dornbirn HKLS: gmi Ing. Peter Messner GmbH, Dornbirn	

M	465599	Arge AllesWirdGut Architektur ZT GmbH und Hertel Architekten ZT GmbH Unter Donaustraße 13-15 1020 Wien Mitarbeiter: DI Büsra Körglu DI Marko Acimovic DI Felix Reiner Laura Meinzner	
<hr/>			
N	385321	Baumschlager Eberle Lustenau GmbH Millenium Park 20 6890 Lustenau Mitarbeiter: Marco Franzmann Michael Gondert Hugo Pianno Karolina Sagmeister Jürgen Stoppel	2. Anerkennungspreis
<hr/>			
O	114489	Dietrich Untertrifaller Architekten ZT GmbH Arlbergstraße 11 6900 Bregenz Mitarbeiter: Dipl.-Arch. Peter Nussbaumer MSc. Vera Hagspiel DI Isabella Pfeiffer Lennon Hartmann	
<hr/>			
P	170812	wittfoht architekten Zur Uhlandshöhe 4 70188 Stuttgart Mitarbeiter: DI Leonardo Sartori Cand. Arch. Michaela Brey Cand. Arch. Vania Ibarra BSc. Christian Osterstock BSc. Kristina Krämer MSc. Lee Daniel Whitelock MSc. Xi Wu Fachplaner: Schlaich Bergermann und Partner Stefan Kammerer, Tragwerksplanung Ingrid Bobran, Bauphysik	

Q	777777	Hein Architekten Arch. DI Matthias Hein Kirchstraße 2 6900 Bregenz Mitarbeiter: Bastian Nenning Arch. BSc.	
<hr/>			
R	423485	Dorner Matt Architekten Thalbachgasse 2a 6900 Bregenz Mitarbeiter: Schreiner – Kastler Büro für Kommunikation GmbH, Wien	3. Preis
<hr/>			
S	151011	Innauer Matt Architekten ZT GmbH Kriechere 70 6870 Bezaun Mitarbeiter: DI Simon Moosbugger Bsc. Arch. Nina Beck DI Wolfgang Schwarzmann DI Tobias Franz	2. Preis
<hr/>			
T	242224	Walser + Werle Architekten ZT Mühletorplatz 1 6800 Feldkirch Mitarbeiter: Dominik Schöch	
<hr/>			
U	383958	Arge Architekt Matthias Bär ZT GmbH und Architekt Bernd Riegger ZT GmbH Steinebach 13 6850 Dornbirn Mitarbeiter: Lisa Erben Tragwerksplanung: Merz Kley Partner ZT GmbH, Dornbirn	

Der Vorsitzende verständigt telefonisch den Gewinner.

Abschließend bedankt sich der Vorsitzende bei all jenen, die an der Vorbereitung des Wettbewerbes mitgearbeitet haben, bei der minutiösen Vorprüfung und bei den Mitgliedern des Preisgerichtes für die kultivierte Zusammenarbeit und schließt die Sitzung um 19:00 Uhr.

Architekt Dipl.-Ing. Heinz Plöderl
(Schriftführer)